

## Erwachsenenbildung

Gartenvögel – Drei markante Blickfänge aus Rostblech

**TRIESENBERG** Aus rostigem Blech werden grosse Vögel gewerkt. Der eine Vogel wirkt kunstvoll auf seinem Sockel aus Altholz. Die beiden anderen Vögel werden mit Schwemmholz, weiterem Naturmaterial, kreativen Blechelementen und rostigem Draht individuell ausdekoriert und zu markanten, gefälligen Gartensteckern verarbeitet. Der Kurs 162 unter der Leitung von Karin Gervasoni findet am Dienstag, den 30. Mai, um 18.30 Uhr in der Primarschule in Triesenberg statt. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan (Telefon: 232 48 22; E-Mail: info@steinegerta.li). (pr)

Ich kann doch mehr mit meiner Spiegelreflexkamera?

**SCHAANWALD** Grundkurs, auch für Systemkameras: Die Teilnehmenden lernen die wichtigsten Einstellungen an der Kamera kennen und wenden diese auch gleich an. Sie befassen sich mit der Bildgestaltung. Um zu bestimmten Ergebnissen zu kommen, müssen die Augen geschult werden, aber auch die Möglichkeiten der Kamera bekannt sein. Der Kurs 137 unter der Leitung von Urs Bärlocher beginnt am Freitag, den 26. Mai, um 18.30 Uhr (6 Abende insgesamt) im Zuschg-Gebäude in Schaanwald. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan (Telefon: 232 48 22; E-Mail: info@steinegerta.li). (pr)

## Der Tiefe entwachsen

**TRIESENBERG** Geologie Liechtensteins aus luftigen Höhen: An einem Bildvortrag und mit Gesteinsstücken werden die Grundlagen der Geologie Liechtensteins erklärt. Kombiniert wird dies - je nach Wetter - mit Erklärungen zur Geologie, die rund ums Rheintal von Masescha aus sehr gut zu sehen ist. Im Alpenrheintal treffen wichtige alpine Decken zusammen, sodass auf der kleinen Fläche Liechtensteins verschiedenste Gesteine vorkommen. Im Anschluss kann im Berggasthaus Masescha zu Abend gegessen werden (eigene Rechnung). Den Abend gestaltet Dr. Daniel Miescher, er studierte Geologie und Biologie. 2014 erschien im Alpenlandverlag sein Buch «Geologie Liechtensteins - ein grosses Meer in einem kleinen Land». Der Abend findet am Donnerstag, den 18. Mai von 18 bis 19.30 Uhr im Gasthaus Masescha, Triesenberg, statt. Mit Voranmeldung (Kurs 229). Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan (Telefonnummer: 232 48 22; E-Mail-Adresse: info@steinegerta.li). (pr)

# Vellacott: «Verursacher von Verschmutzung müssen zur Kasse gebeten werden»

**Nachgefragt** Thomas Vellacott, CEO des WWF Schweiz, erklärt im Interview u. a., wie der Verbrauch natürlicher Ressourcen auf ein nachhaltiges Niveau reduziert werden kann.

**Herr Vellacott, Sie sprechen zum Thema «Brennpunkt Nachhaltigkeit und Gesellschaft». Wenn man eine Gesellschaft als Summe ihrer Individuen ansieht, lässt sich die Nachhaltigkeit der Gesellschaft am nachhaltigen Verhalten jedes Einzelnen messen. Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit und wie versuchen Sie selbst möglichst nachhaltig zu agieren?**

**Thomas Vellacott:** Man kann eine Gesellschaft als Summe ihrer Individuen betrachten, doch agieren diese nicht in Isolation voneinander. Mein Verhalten ist einerseits Ausdruck persönlicher Entscheide, andererseits wird es aber auch geprägt von meiner Umgebung: Von Familie, Freunden, Schule und Beruf, aber auch von der Werbung, dem Produkteangebot in den Läden, in denen ich einkaufe, und nicht zuletzt von den staatlichen Rahmenbedingungen im Land, in dem ich lebe. Wenn wir unser Verhalten nachhaltiger gestalten wollen, dann sollten wir möglichst viele dieser Hebel bewegen, von der Umweltbildung über ein nachhaltiges Produkteangebot am Markt bis hin zu Gesetzen, die nachhaltiges Verhalten möglich und lohnenswert machen.

Nachhaltigkeit bedeutet für mich, nicht auf Kosten anderer zu leben. Die verheerenden Auswirkungen des Klimawandels beispielsweise werden in erster Linie nicht deren wohlhabende Verursacher zu tragen haben, sondern die Ärmsten, die sich am wenigsten gegen Naturkatastrophen absichern können. Ich versuche persönlich möglichst nachhaltig zu agieren, indem ich mein persönliches Verhalten entsprechend ausgestalte. Dabei geht es nicht darum, in allen Lebensbereichen ökologisch «perfekt» leben zu wollen, sondern dort etwas zu verändern, wo es grosse Auswirkungen auf den eigenen ökologischen Fussabdruck hat - den eigenen ökologischen Fussabdruck kann man unter [wwf.ch/footprint](http://wwf.ch/footprint) berechnen. Ich ernähre mich vegetarisch und bewege mich mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad fort. Meine Altersvorsorge habe ich nachhaltig angelegt und unser Haus heizen wir mit einheimischem Holz. Und dann gibt es Bereiche, in denen ich mich noch deutlich verbessern kann, z. B. steige ich immer noch zu oft ins Flugzeug. Neben dem persönlichen Konsumverhalten haben wir aber alle auch die Möglichkeit, auf die An-



Thomas Vellacott, CEO WWF Schweiz, ist Keynote Speaker am Green Summit, der am 23. Mai an der Universität Liechtenstein stattfindet. (Foto: ZVG)

gebote von Firmen Einfluss zu nehmen, die Politik mitzugestalten oder in Projekten gemeinsam mit anderen eine nachhaltige Zukunft zu bauen.

**Europa und die westliche Welt verbrauchen zurzeit rund das Dreifache der Biokapazität, die die Erde pro Jahr zur Verfügung stellt. Komforteinbussen werden nur ungerne akzeptiert, was müsste Ihrer Meinung nach geändert werden, um wieder ein 1:1-Verhältnis zu erreichen?**

Die Vorstellung, dass Nachhaltigkeit nur mit Verzicht zu erreichen ist, ist weit verbreitet, greift aber zu kurz. Ein Beispiel: In der Schweiz hat der Bestand an Elektrogeräten in den vergangenen 13 Jahren um über 46 Prozent zugenommen, trotzdem reduzierte sich deren Stromverbrauch im gleichen Zeitraum um 455 GWh pro Jahr (-6 Prozent). Innovationen können zu enormen Effizienzgewinnen führen. Dazu müssen aber die Rahmenbedingungen richtig gestaltet werden.

Die wichtigste Massnahme, damit der Verbrauch natürlicher Ressourcen auf ein nachhaltiges Niveau reduziert wird, ist, dass Verursacher für die Verschmutzung, für die sie verantwortlich sind, zur Kasse gebeten werden müssen. Heute ist das Gegenteil der Fall: Nicht-nachhaltiges Wirtschaften wird von Staaten gar mit exorbitanten Beträgen subventioniert. Ein gutes Beispiel hierfür sind die fossilen Energien. Deren Produktion und Konsum werden gemäss einer vom Internationalen Währungsfonds veröffentlichten Studie mit über 5 Billionen US-Dollar pro Jahr subventioniert - mehr als alle Staaten der Welt für das Gesundheitswesen ausgeben. Solche Subventionen verzerren nicht nur den Markt, sondern verzögern auch den Übergang zu nachhaltigen Wirtschaftsformen.

**Mobilität verbraucht grosse Mengen Energie - derzeit werden Elektroautos als mögliche Alternative zu Benzin- und Dieselfahrzeugen propagiert. Doch auch Strom muss produziert werden und selbst alternative**

**Energieerzeuger wie Windkraftwerke haben negative Auswirkungen für die sie umgebende Tierwelt. Welche Art der Energiegewinnung ist aus der Sicht des WWF die nachhaltigste?**

Jede Form der Energieproduktion hat negative Auswirkungen auf die Natur, allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmass. An erster Stelle sollte daher immer die Erhöhung der Energieeffizienz stehen, denn weniger Energie zu verschwenden macht ökologisch und ökonomisch Sinn. Da liegen noch grosse Potenziale brach.

An zweiter Stelle geht es darum, die erforderliche Energie möglichst nachhaltig zu produzieren. Seit einigen Jahren zeichnet sich ein rascher Umstieg auf erneuerbare Energien ab. Das ist ökologisch sinnvoll, denn mit guter Planung lassen sich die meisten negativen Auswirkungen, beispielsweise der Windkraft auf Vögel und Fledermäuse, vermeiden. Ökonomisch werden die erneuerbaren Energien immer attraktiver. Die Preise für Fotovoltaik sind seit 2009 um über 80 Prozent gesunken. Im Gegensatz dazu kämpfen neue Atomkraftwerke mit horrenden Kostenüberschreitungen, während die Preise für fossile Energien je nach politischer Grosswetterlage stark schwanken. Daher erstaunt es nicht, dass weltweit eine Wende hin zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien stattfindet. In China beispielsweise geht der Kohlekonsum seit drei Jahren zurück, während er vor 10 Jahren noch zweistellige Wachstumsraten aufwies. Im Gegensatz ist China heute der grösste Investor in erneuerbare Energien. Mit dieser weltweiten Energiewende reduzieren wir die negativen Auswirkungen der Energieproduktion auf die Natur, auf unsere Versorgungssicherheit und Gesundheit. (eps)

## Über den Green Summit

Am 23. Mai findet der Green Summit 2017 an der Universität Liechtenstein statt. Beim Green Summit handelt es sich um eine interdisziplinäre Nachhaltigkeitstagung.

• **Zielsetzung:** Interdisziplinärer Austausch über Nachhaltigkeit; Herausforderungen einer nachhaltigen Gesellschaft; Vorstellung nachhaltiger Praxisprojekte; Präsentation praxisrelevanter Forschungsprojekte

• **Blickwinkel:** Politik, Gesellschaft, Wirtschaft  
• **Zielgruppe:** Praktiker aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung; Wissenschaftler aus den Bereichen Finanzwirtschaft, Entrepreneurship, Wirtschafts-informatik und Architektur; Studierende

• Die **Keynote** wird vom CEO des WWF Schweiz, Thomas Vellacott, gehalten, Prinz Michael eröffnet den Green Summit 2017. Auf der Webseite [www.greensummit.li](http://www.greensummit.li) finden Interessierte das genaue Programm und weitere Infos zum Green Summit, der von der liechtensteinischen Regierung, der Zürich Versicherung Schweiz sowie der LIFE Klimastiftung unterstützt wird.

## UFL

## Informationsabend zum Studienstart «Dr. scient. med.»

**TRIESEN** Die Private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL), Triesen, startet im Herbst den siebten berufsbegleitenden Doktoratsstudiengang «Dr. scient. med.». Am 18. Mai stellen Dekan und Studiengangsleiter Heinz Drexel sowie Christoph Säly ab 18 Uhr in den Räumlichkeiten der UFL Inhalte und Ablauf des Doktoratsstudiums vor und stehen für Fragen zur Verfügung.

## Zahlreiche Absolventen sind Frauen

Bis Ende 2016 haben seit Aufnahme des akkreditierten und staatlich anerkannten Doktoratsstudiengangs «Dr. scient. med.» 63 Studenten ihr Studium erfolgreich abgeschlossen, zehn davon im Jahr 2016. 40 Prozent der Absolventen des Jahres 2016 sind Frauen. Mit dem Studiengang absol-

vieren Mediziner und Naturwissenschaftler eine dissertationsbegleitende Weiterbildung, die zu einem medizinischen Doktorat führt. Möglich ist dies vor allem für Absolventen der Studienrichtungen Human-, Zahn- oder Tiermedizin, der Pharmazie, naturwissenschaftlicher Diplom- und Masterstudien oder Diplom- bzw. Masterstudien mit gesundheitswissenschaftlichem Bezug. Seit Frühjahr 2016 wird an der Medizinisch-Wissenschaftlichen Fakultät ein neuer Schwerpunktforschungsbereich aufgebaut. Kardiovaskuläre Erkrankungen wie Herzinfarkte und Schlaganfälle sind die häufigste Todesursache in der westlichen Welt. Die wichtigste Ursache für diese Erkrankungen sind Stoffwechselprobleme wie erhöhter Blutzucker oder

Fettstoffwechselstörungen. Stoffwechselmedizin und kardiovaskuläre Medizin bilden deshalb eine Einheit, die kardiometabolische Medi-



Dekan und Studiengangsleitung: Heinz Drexel (rechts) und Christoph Säly (Stellvertreter). (Foto: ZVG)

zine. Die UFL will 2017 diese Forschung in Form eines Doktoratskollegs «Kardiometabolische Medizin» fördern und gemeinsam mit ihrem

langjährigen Forschungspartner VIVIT etablieren. (eps)

Mehr Informationen auf [www.ufl.li](http://www.ufl.li)